



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Goethes Faust, 1808

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

rodersche Liebe zu Raphael und Dürer. Höchst bezeichnend wird der Musik vom Jesuskinde selbst die höchste Ehre erwiesen, dieser von den Romantikern am höchsten verehrten Kunst. Klargestellte, wenige Figuren in reiner Existenz, ganz wie Friedrich Schlegel sie verlangte, zarte Lieblichkeit, romantische süße Wehmut.

Die Abkehr von den Idealen des achtzehnten Jahrhunderts und des Empire ist unzweifelhaft deutlich, wenn auch das Nachempfundene, bewußt Rückwärtsgewandte, besonders hervortritt. „Glühend und streng“, ist diese Kunst nicht. Besser als wir hat wohl Dalberg das Gegensätzliche dieser neuen Kunst empfunden. Die Illustrationen zum Faust, mit denen der Künstler im nächsten Jahre hervortrat, sollten dies in überzeugenderer Weise dartun.

*Goethes
Faust 1808*

Zur Ostermesse 1808 war endlich der erste Teil des Faust erschienen. Tief widerwillig und einzig auf Schillers unermüdliches Drängen hatte Goethe das Werk vollendet, das 1790 als Fragment und nur von wenigen wie Schelling und den Schlegels gewürdigt, erschienen war. Hatte doch Friedrich Schlegel im Athenäum von diesem „großen Bruchstück“ gesagt, daß es „zu dem Größten gehört, was die Kraft des Menschen je gedichtet“. Begonnen in den Tagen jugendlichen Überschwanges in Straßburg, in einer Zeit vaterländischer Begeisterung für deutsches Mittelalter und gotische Formensprache, stellt es sich dem Dichter als das barbarische Produkt ausgelebter Verhältnisse dar. „Vor die schöne homerische Welt ist ein Vorhang gezogen“, hatte er am 14. April 1798 an Charlotte von Schiller geschrieben, „und die nordischen Gestalten, Faust und Kompanie haben sich eingeschlichen“. Seinem innersten Gefühl lag diese Welt jetzt fern. Aus den düstern Gründen germanischgotischer Torsion hatte er sich in die Klarheit antiker Besinnung geflüchtet. Er war froh, sein „nordisches Erbteil verzehrt zu haben“ und saß jetzt „an den Tischen der Griechen“. Noch 1801 verzweifelte Schiller daran, daß das Werk je würde vollendet werden. Trotzdem lag es 1806 als ein Ganzes vor, und nachdem zwei Jahre kriegerischer Erschütterungen den Druck verzögert



Faust und Mephisto am Rabenstein, Entwurf.

hatten, erschien es im achten Bande der ersten von Cotta verlegten zwölfbändigen Ausgabe.

Der Eindruck war ungeheuer. Gleich von der Hagens Nibelungenlied wirkte es tief auf die national erregten Gemüter. Hier war endlich das ersehnte deutsche Werk. Die ganze Größe des deutschen Mittelalters stieg aus ihm empor. Die mächtige Reichsstadt mit ihren gotischen Kirchen und winkeligen Gassen, die derben Kumpane und biedern Landsknechte. Auf den Plätzen rauschten die Brunnen und holdselige Muttergottesbilder blickten gnädig herab auf die sündige Welt. Osterglocken, Auferstehungsbotschaft schenkten Fausten das Leben zurück. Himmlische Chöre priesen das unendliche Wunder. Wo war jener Goethe, der noch 1805 an Meyer geschrieben hatte, sobald er nur einigermaßen Zeit und Humor fände, wolle er das neukatholische Künstlerwesen ein für alle Mal darstellen, der in der Jena'schen Literaturzeitung beißende Worte gegen die „Phrasen der neu-

*Der Faust
und die junge
Romantik*